



Christkind mit Schutzmaske ?

Das werden außergewöhnliche Weihnachten. Anfang des Jahres 2020 wußte noch keiner, was ein Lockdown ist, und jetzt müssen wir fürchten, dass wir bis ins nächste Jahr mit einschneidenden Einschränkungen leben müssen. Im Frühjahr haben wir eintausend tägliche Neuerkrankungen schon als Katastrophe wahrgenommen - jetzt sind es fast dreimal so viele! Also kann es uns tatsächlich passieren, dass wir auch zu den Festtagen zuhause bleiben müssen.

Bei aller Kritik an den verordneten Beschränkungen darf man auf die vielen Erkrankten und Verstorbenen nicht vergessen. Wenn auch vielleicht manche nicht direkt an dem Virus gestorben sein mögen, sind wir uns doch einig, dass eine weitere Ausbreitung der Krankheit für uns alle gefährlich wäre. Es ist allerhöchste Zeit, dass uns die Wissenschaft einen wirksamen Impfschutz beschert - wäre einmal ein wirklich passendes Weihnachtsgeschenk!

Der VÖFA musste einige schwere Entscheidungen bezüglich unserer laufenden und zukünftigen Wettbewerbe treffen. Wir versuchen mit aller Kraft, ein Minimum an Aktivität aufrecht zu erhalten. Aber wir müssen uns gewissen Fakten beugen. Zwar melden einzelne Klubs einen nahezu ungestörten Klubbetrieb, andere weichen in digitale Aktivitäten aus. Wieder andere Klubs müssen aus verschiedenen Gründen pausieren. Aber alle wollen weitermachen, sobald es wieder möglich ist. Anlässlich der Generalversammlung werden wir die Alternativen für unsere Zukunft ausführlich diskutieren.

Egal, wie es auch kommen mag, der Vorstand des VÖFA wünscht allen Mitgliedern und Freunden gute Gesundheit und ein schönes Fest! Sowie für den Jahreswechsel einen guten Rutsch. Wir freuen uns auf ein kreatives Jahr 2021!

Euer Peter Glatzl, VÖFA-Präsident

Der Adler ist gelandet!

Mit diesem denkwürdigen Ausspruch des Astronauten Neil Armstrong landete am 30. Juli 1969 die amerikanische Mondfähre "Eagle", also Adler. Das hat unseren Webmaster Thomas Winkler nicht ruhen lassen. Er hat den Spruch benutzt, um auch unserem "Adler", dem Wappentier des VÖFA, das Fliegen beizubringen. Wenn Sie auf dieser Seite auf das Verbandslogo (oben rechts) klicken, sehen Sie, wie das 1964, also 5 Jahre vor den Amerikanern, mit der Landung unseres Adlers wirklich war ...

VÖFA-Mitglieder dürfen diese Form des Logos von der VÖFA-Homepage downloaden und in Ihren Filmtiteln oder Abspannen beliebig verwenden.

Geri

Sprecher gesucht!

Welcher Filmer spricht die Texte zu seinen eigenen Filmen? Kann er das auch bei fremden Produktionen? Wir starten ein Experiment, bei dem sich jeder beteiligen kann.

[Seite 2](#)

Anders schneiden

Eine interessante Alternative zu allen bisher benutzten Schnittprogrammen ist DaVinci Resolve. Es ist nicht sehr bekannt, funktionsreich - und nicht ganz simpel. Wir versuchen, in einer Artikelserie die wesentlichen Features herauszuarbeiten und verständlich zu erklären.

[Seite 4](#)

Konzertaufnahmen

Mehrere Kameras sind wichtig bei Theater- und Konzertaufnahmen. Dabei gibt es einige Besonderheiten, die der "Produzent" des Films beachten sollte. Vor allem muss er schon bei den Aufnahmen an den kommenden Schnitt denken. Gute Vorbereitung ist also angesagt.

[Seite 7](#)

Warum nicht Online?

Der Videostammtisch Wr. Neudorf hat einen Verbandswettbewerb per Internet durchgeführt. Ob das ein gangbarer Weg für einen "Ersatz"-Klubbetrieb sein kann, haben wir ausführlich getestet und berichten darüber.

[Seite 9](#)

Generalversammlung

Die für 10. Jänner 2021 anberaumte jährliche VÖFA-Generalversammlung wurde verschoben. Das Risiko, dass zu diesem Datum Einschränkungen bei Reisen und Unterbringung bestehen, ist einfach zu groß.

[Seite 6](#)



Sprecher gesucht !

Wir wissen aus unseren Film-Wettbewerben, dass viele Klubfreunde ihre Filme selber texten und auch sprechen. Aber wie funktioniert das Reden bei fremden Filmen und fremden Texten?

Das VÖFA-MAGAZIN macht die Probe aufs Exempel. Wir starten einen kleinen Wettbewerb, bei dem es aufs Reden ankommt. Man kann dabei sogar etwas gewinnen. Lesen Sie, wie wir uns das gedacht haben:

Da gibt's einen Film ohne Text.

Wir haben einen kleinen Film gedreht, der in zwei kurzen Minuten eine herbstliche Grundstimmung transportiert. Sie können ihn ansehen, wenn Sie auf das untenstehende Bild mit dem Kirchturm klicken (es ist ein Link!). Wir haben dazu keinen Text gemacht, der wird nämlich von einem großen Dichter beigesteuert.

Dass der Text im Film fehlt, hat seinen Grund: Alle Klubfreunde, die üblicherweise den Kommentar zu ihren Filmen selbst sprechen, sind eingeladen, ihr Können einmal an einem fremden Film, und noch dazu mit einem fremden Text, zu versuchen. Natürlich können auch alle anderen VÖFA-Mitglieder mitmachen.

Und woher kommt der Text?

Wir lassen einen öster.reichischen Dichter, nämlich Rainer Maria Rilke, zu Wort kommen. Er hat drei kurze Strophen "getextet", die hervorragend zu unserem Filmchen passen.

Der Dichter schrieb das Gedicht im Jahre 1902 in Paris, wo er zu der Zeit an einer Monographie über den Bildhauer Auguste Rodin arbeitete.

Die wenigen Zeilen erzählen einfühlsam den Übergang vom Sommer zum Herbst. Zuletzt weist er auf die drohende Vereinsamung des Menschen hin, ziemlich aktuell, wie es scheint.

Ein kleiner Wettstreit!

Wir haben gedacht, unsere Leser könnten sich einmal im Vertonen eines fremden Films erproben.

Sehen Sie sich den Film an, den Sie unten mit Klick auf den Kirchturm aufrufen können und "murmeln" Sie für sich einmal das dane-

WICHTIG!

Beim Einlangen der Beiträge in der Redaktion bekommen alle Audiofiles eine Kennzahl, mit der die Einsendungen in der Folge bei allen weiteren Bewertungen, Veröffentlichungen oder Prämierungen benannt werden. Die Arbeit der Sprecher bleibt also garantiert anonym, die Namen der Einsender werden nicht bekanntgegeben. Damit soll sichergestellt sein, dass die Beurteilung des Textes möglichst vorurteilsfrei stattfindet

ben stehende Rilke-Gedicht zu den passenden Szenen. Sie werden bemerken, daß man das mehrmals sprechen muss, bis man eine gute Interpretation gefunden hat. Nun sprechen Sie den Text einfach in Ihr Mikrofon, wie Sie es auch sonst bei Ihren Filmen machen. Die Texte sollen natürlich zu den passenden Stellen der Filmbilder passen. Daher muss der Audiotrack in einem Stück sein, damit man das Timing in Ihrer Aufnahme beurteilen kann.

Wie geht es weiter?

Anschließend senden sie Ihr WAV- oder MP3-Audiofile via Email an MAGAZIN@televideo.at. Falls es dabei ein Problem geben sollte, helfen wir Ihnen gerne weiter. Auch Ihr Klubleiter weiß bestimmt einen Rat.

Alle Einsendungen können Sie im nächsten VÖFA-MAGAZIN, natürlich anonym, hören - und bewerten.

Die Bewertung

Somit bilden alle VÖFA-Mitglieder sozusagen die Jury für die Bewertung der Audiofiles. Es gibt drei Kategorien zur Beurteilung:

* Das Sprachgefühl

Paßt die Sprechweise zum Bild, ist die Stimmung des Films und des Gedichts getroffen worden? Paßt der Text richtig zu den Bildern?

* Die Artikulation

Ist die Sprache klar und gut verständlich? Werden Silben verschluckt oder falsch betont? Paßt die Artikulation?

* Die Tonqualität

Ist die Sprache im Verhältnis zur Musik zu laut oder zu leise? Gibt es Nebengeräusche oder ist die Aufnahme übersteuert? Gab es hörbare Fehler wie Hall oder Windgeräusche bei der Aufnahme?

Sie müssen nur mitteilen, welche Einsendung in der jeweiligen Kategorie nach Ihrer Meinung die beste

Rainer Maria Rilke (1875-1926):

HERBSTGEDANKEN

*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.*

*Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*





ist. Wer die meisten Punkte in einer der drei Kategorien bekommen hat, ist Sieger. Es gibt also nur einen Gewinner je Kategorie. Wir zählen zusammen, wie oft ein Text als Bester genannt wird. Wenn in einer Kategorie zwei Beiträge die gleiche Punktezahl erreichen, gibt es zwei erste Preise. Natürlich kann ein Text auch in mehr als einer Kategorie Sieger werden.

Die Bewertungs-Formulare können als Download in der Jänner-Ausgabe des MAGAZINs geladen und ausgedruckt werden.

Als Preis bekommt in jeder Kategorie der Sieger ein schweres me-

tallenes Mikrofon nach nebenstehendem Bild. Es ist insgesamt 17 Zentimeter hoch und wiegt etwa 600 Gramm.

Alle anderen bekommen für Ihre Teilnahme ein hübsches Diplom.

Man sollte natürlich die ganze Sache nicht zu ernst nehmen. Unser kleiner Sprach-Test soll mehr Spaß als harter Wettbewerb sein.

Dennoch: Wer sich aktiv an unserem Experiment beteiligt, wird ab dann besser verstehen, wie man sich als Kommentator eines fremden Films mit fremden Manuskript fühlt. Dazu wünsche ich allen Teilnehmern viel Erfolg. Geri



Filmer gehen ins Netz

Interessante Online-Aktivitäten der VÖFA-Filmklubs und ihrer Mitglieder



Die Art der Online-Präsentation sind schier unbegrenzt und erlauben wirklich jedem, sie auch zu nutzen. Wenn man bedenkt, dass vor nicht einmal einem Vierteljahrhundert höchstens Techniker von solchen Möglichkeiten geträumt haben, sieht man, wie radikal sich die Welt verändert hat.

In den Schaltflächen der linken Seite sehen Sie nach dem Anklicken einen Querschnitt von Filmen aus dem bunten Schaffen des betreffenden VÖFA-Klubs. Diese Online-Präsentationen zeigen, wie erfinderisch unsere Klubs im Zeichen der aktuellen Corona-Pandemie sind, um dem erzwungenen Stillstand zu trotzen.

Auch einzelne Filmfreunde nutzen die digitalen Medien selbst, obwohl sie selbstverständlich langjährige Mitglieder im VÖFA sind. Ein gutes Beispiel ist Benno Buzzi, der in seiner "Filmothek" ganz tief in der Schmalfilmzeit gräbt. Dabei flimmern unersetzliche Zeitdokumente über den Bildschirm, die als authentische Bilder für jüngere Zuseher sicher interessant sind.

Der Video-Stammtisch Wiener Neustadt wiederum hat sich ganz auf Online-Klubabende eingelassen, obwohl die Freunde dort sicher lieber persönlich zusammenkommen würden. Wir zeigen als Beispiel einen Klubabend, der den Mitgliedern die Möglichkeiten des Schnittprogramms "DaVinci Resolve" vermitteln sollte. (Siehe auch die nächste Seite 4!).

Im letzten Beispiel macht es sich Alfred Hönig ganz einfach, indem er seine Filme Youtube anvertraut. Das ist eine Vorgangsweise, die ohne größeren Aufwand wirklich jedem offensteht.

Wie man sieht, gibt es wirklich keinen sachlichen Grund, solche Möglichkeiten nicht auch zu probieren. Man muss es halt nur versuchen ... Geri

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Verband Österreichischer Film-Autoren (VÖFA), ZVR-Zahl 140005405, Postanschrift Peter Glatz, Peischinger Straße 32/10, 2620 Neunkirchen. Das VÖFAMAGAZIN erscheint monatlich und ist für Mitglieder des Verbandes gratis. Das Copyright für die Inhalte liegt beim VÖFA, bei Namensnennung beim Autor. Der Abdruck oder Verwendung einzelner Artikel sind nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet. Widerrechtliche Verwendung, Übermittlung von Inhalten oder vollständiger Seiten werden sowohl straf- als auch zivilrechtlich verfolgt. Es gilt österreichisches Recht. Wir beachten bei Grafiken, Abbildungen, Video- und Tondateien bestehende Urheberrechte. Sollten einzelne Elemente vom geltenden Recht abweichen, bleiben die anderen Inhalte in ihrer Gültigkeit davon unberührt. Verantwortlich für den Inhalt lt. Mediengesetz: Gerhard Reznicek, Kressgasse 24, 3013 Tullnerbach, Österreich.



Ein neuer Stern am Cutter-Himmel

Ganz neu ist DaVinci Resolve von Blackmagicdesign eigentlich nicht. Unter den Filmern wurde das Programm aber bisher nur als Farbkorrektur- und Effektprogramm wahrgenommen. Doch heimlich, still und leise hat sich Resolve inzwischen zu einem veritablen Schnittprogramm gemausert, welches die bekannten Branchenriesen Adobe, Edius oder Magix durchaus in Zugzwang versetzen könnte. Vor allem, weil es bei Blackmagicdesign eine kaum abgeseckte Gratisversion, aktuell mit Nummer 17, gibt. In einer Artikelserie wird Thomas Winkler, der "nebenberuflich" auch Webmaster des VÖFA ist, unseren Lesern einen Überblick über die wesentlichen Features des Programms geben. Mag sein, dass mancher Lust bekommt, sich das Programm genauer anzusehen.

Unter den vielen Schnittlösungen für Video, die sich am Markt tummeln, fällt DaVinci Resolve der australischen Firma Blackmagic-Design besonders auf. Nicht nur, dass das Programm professionelle Module für Schnitt, Farbbe-stimmung, visuelle Effekte und Audio-postproduktion in einem Paket vereint, es ist auch in einer kostenlosen Version verfügbar. Dabei handelt es sich nicht um eine zeitlich beschränkte Testversi-on oder eine Variante mit starken Ein-schränkungen, sondern eine voll nutz-bare Version.

Als ich vor ein paar Jahren auf eine Cinema-Camera der gleichen Firma umgestiegen bin, und durch die Log-Aufnahmen eine leistungsfähige Farb-bestimmung benötigte, war der Um-stieg von Edius auf DaVinci Resolve für mich vorgegeben. Ich habe die Gestal-tung meiner großen Dokumentation, über die Neugestaltung der Ausstellung „Mobilität“ im Technischen Museum, genutzt, um mich in die neue Software einzuarbeiten, die damals mit der Ver-sion 12 vorlag. Seither sind ein paar Jahre ins Land gezogen, ich habe in weiteren Projekten den Umgang mit Resolve vertieft und mit der Version 17 wurde vor kurzem eine stark erweiter-te Betaversion vorgestellt.

Der Umstieg auf eine neue Software ist immer schwierig, besonders, wenn es sich um so komplexe Programme, wie für den Videoschnitt handelt. Es müssen schon sehr gute Gründe vorlie-gen, alles von Grund auf neu zu lernen. Ich stand schon öfters vor dieser Her-ausforderung und habe das meist so

bewerkstelligt, dass ich mich mit einem neuen Projekt ins unbekanntes Land vorwage und mir den Umgang mit Hilfe von Tutorials erarbeitete. Im Fall von Resolve war es zu Beginn nicht so schwierig, da sich die Bedienung von Schnittprogrammen im Grunde doch sehr ähnelt. Die Schwierigkeiten liegen eher in Details, auf die man im Laufe der Arbeit stößt.

Ein erster Überblick

Ich will meine gewonnenen Erfahrungen nutzen, um einen Überblick zu geben, was DaVinci Resolve meiner Meinung nach gut macht, aber auch, wo Stolpersteine eingebaut sind. Zusätzlich werde ich auf die Beschränkungen der kostenlosen Version hinweisen und eventuelle Vorteile der kostenpflichtigen Studio-Version erläutern. Da es sich um ein so umfangreiches Programm handelt, sollen mehrere Artikel erscheinen, die sich mit einzelnen Themen beschäftigen. Heute beginne ich einmal mit einem allgemeinen Überblick.

Ich bezeichne mich durchaus als großer Fan von Resolve, nicht zuletzt, da die Firma Blackmagic mit jedem Update nicht nur Fehler behoben und die Stabilität verbessert hat, sondern die Funktionalität geradezu explodiert ist. Man bekommt ein hochprofessionelles Produkt, mit dem man alle Herausfor-derungen, auch einer komplizierten Produktion, abwickeln kann. Das be-deutet allerdings keineswegs, dass nicht auch ein Einsteiger damit umgehen kann, wenn er sich nicht von den vielen Funktionen abschrecken lässt, sondern sich auf die notwendigen Schritte in der

Postproduktion konzentriert. Bes-onders die Cut-Page, eine redu-zierte Schnitt-oberfläche, bietet ein rasches Vor-wärtskommen.

Die Software kann von der Sei-te von Blackma-gic-Design (s. Kasten) herun-tergeladen wer-den. Es stehen Versionen für Windows, Mac

und Linux zur Verfügung und man hat die Wahl zwischen der freien und der Studio-Version. Die kostenpflichtige Va-riante schlägt übrigens derzeit mit € 255,- zu Buche, ein eigentlich unglaub-lich niedriger Preis, wenn man bedenkt, mit welchem Funktionsumfang man be-lohnt wird.

Warum Symbolfotos?

Die Auflösung der kleinen Fotos in diesem Beitrag ist als Information meist ungenügend. Wenn Sie genau sehen wollen, was im Foto gezeigt wird, klicken Sie es einfach an, dann wird die "große" Version in voller Auflösung vom Server für Sie geladen und dargestellt.

Wer mehr wissen möchte, kann die Gratisversion von Resolve über untenstehenden Link herunterladen.

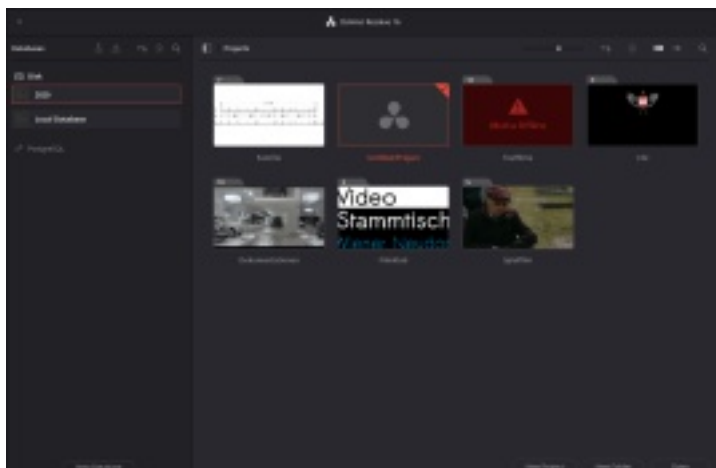
Bitte beachten Sie aber dabei, was im Hauptartikel über die erforderliche Hardware geschrieben steht. Sonst startet Resolve möglicherweise nicht oder ist langsam und ruckelt.

[Hersteller-Link zum Download](#)

Mit knapp 2,3 Gigabyte ist das um-fangreiche Paket bedeutend platzspa-render als Windows, das fast den drei-fachen Platz auf der Festplatte ein-nimmt. An die Hardware werden An-forderungen gestellt, die auch für andere Schnittprogrammne nötig sind. Wenn 4K-Material geschnitten werden soll, muss der Computer natürlich deutlich mehr Leistungsreserven besit-zen, als für Full-HD.

Blackmagic gibt für den Prozessor mindestens einen Intel i7 vor, ich selbst nutze den AMD Ryzen 7-1700 mit ähnlicher Leistung. Der Arbeitsspeicher sollte nicht weniger als 16 Gigabyte aufweisen. Da DaVinci Resolve die Effekte in der GPU (grafischen Zentral-einheit) der Grafikkarte berechnet, müssen auch hier gewisse Mindest-anforderungen erfüllt werden. Es wird eine eigene Grafikkarte mit mindestens 4 Gigabyte Arbeitsspeicher gefordert, ohne die das Programm nicht funk-tioniert.

Auch das Betriebssystem sollte am





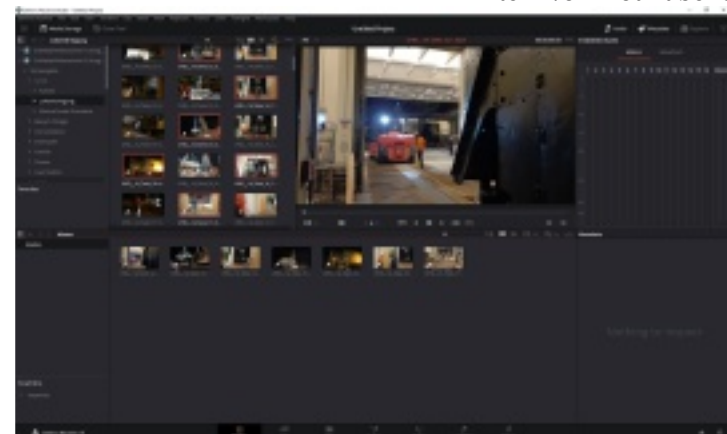
letzten Stand sein und auf jeden Fall in einer 64 Bit Variante vorliegen, da die 32 Bit Betriebssysteme nur 4 Gigabyte Arbeitsspeicher nutzen können, auch wenn mehr eingebaut sein sollte. Es ist zwar möglich das Programm auf älteren Rechnern zu installieren, doch wird das Arbeiten nicht flüssig möglich sein. Besonders bei zu wenig Arbeitsspeicher kann es auch häufig zu Programmabstürzen kommen.

Die Installation

Die Installation läuft einfach ab und nach dem ersten Start werden nur ein paar simple Grundeinstellungen, wie das meist genutzte Format, abgefragt. Es erscheint der Project-Manager, ein Fenster, in dem alle Projekte in Ordnern strukturiert angezeigt werden. Im Unterschied zu den meisten Programmen, die ein Projekt als Datei an einem Ort speichert, den man sich aussuchen kann, nutzt DaVinci Resolve eine zentrale Datenbank. Zum Sichern muss man nur die Datenbank exportieren, und hat sofort ein Backup all seiner Projekte. Mit dem immer vorhandenen „Untitled Project“ kann man ein leeres Projekt öffnen.

Die Programm-Oberfläche

Ähnlich wie bei vielen Konkurrenten ist die Oberfläche in dunklen Grautönen gehalten. Nennt man zwei Bildschirme sein eigen, so kann die Darstellung auch auf beide Anzeigen aufgeteilt werden. Über eine optionale Videokarte kann die Videovorschau sogar auf einem dritten Monitor ausgegeben werden. Mit einer von Blackmagic angebotenen Videokarte geht das sogar mit hoher



Farbauflösung und HDR. Die Anordnung der Fensterelemente ist im Unterschied zu anderen Programmen fix, es können nur einzelne Bereiche ein- und ausgeblendet werden.

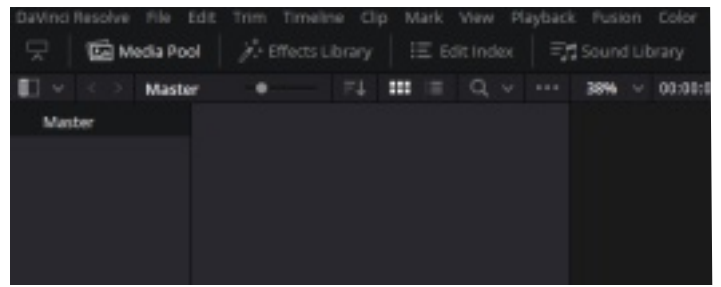
Resolve ist so aufgebaut, dass der Arbeitsablauf in mehreren Schritten auf unterschiedliche Module aufgeteilt wird. Am unteren Bildschirmrand findet sich dazu der Navigationsbereich, in dem zwischen den Funktionen gewechselt werden kann. Von links nach rechts findet sich mit Media der Knopf für den Import, danach folgen Cut und Edit für den Schnitt, hinter Fusion versteckt

sich das mächtige Effekt-Tool, Color führt zur Farbbestimmung und mit Deliver wird das fertige Produkt ausgeliefert. Natürlich kann jederzeit zwischen den Programmteilen hin und her gesprungen werden.

Der Medienimport läuft sehr einfach ab, importierte Clips können gleich getrimmt und in Unterordnern, den sogenannten Bins, sortiert werden. Experten können hier auch getrennt aufgenommene Bilder und O-Töne synchronisieren und verbinden. Allerdings stößt man auch auf die erste Einschränkung der freien Version, denn es wird zwar eine Auflösung bis 4K unterstützt, aber nicht alle Codecs. So ist der Import von h265-Videos der Studio-Version vorbehalten.

Sind die Clips importiert, wechselt man in den Cut- oder Edit-Bereich zum eigentlichen Schnitt. Beide Bereiche bieten eine Timeline mit Video- und Audiospuren, den Media-Pool mit den importierten Clips, einen Effekt-Pool und noch weiteren Informationen.

Das Cut-Modul ist darauf optimiert, mit wenig Aufwand zu einem Ergebnis zu gelangen. Viele unserer Aufgaben können hier erledigt werden. Mit dem Quickexport besteht sogar die Möglichkeit direkt aus der Schnittansicht das Video in einem der gängigsten Formate zu exportieren. Hat man die Zugangsdaten von YouTube oder Vimeo in den



Einstellungen von DaVinci Resolve angelegt, kann das fertig gerenderte Werk sogar direkt hochgeladen werden. Der simplen Bedienung des Schnitt-Bereichs steht der flexible Edit-Bereich gegenüber. Hier liegt das Hauptaugenmerk darauf, alle

Möglichkeiten des Programms auszunutzen. Neben dem eigentlichen Schnitt können Effekte und Übergänge auf Video- und Audiospuren und Clips angewendet, Tonpegel verändert, Titel eingefügt oder Untertitel angelegt werden, um nur einige Funktionen zu nennen. Es kann übrigens jederzeit zwischen dem Cut- und Edit-Bereichen hin und her gesprungen werden, denn es

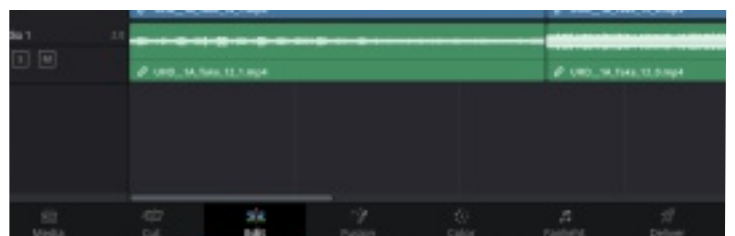
handelt sich immer um das gleiche Projekt, nur in einer anderen Ansicht. Der Wiedergabe-Cursor bleibt beim Wechsel in allen Bereichen an der gleichen Stelle.

Will man alle Vidofilter nutzen, so ist die Studio-Version nötig. In der neuesten Beta-Version ist zum Beispiel ein intelligentes Motion-Blur-Filter eingeführt worden, der nur die bewegten Bildteile nachträglich mit einer Bewegungsunschärfe versieht und das restliche Bild nicht verändert. Mein Versuch an ruckelnden 25p Aufnahmen einer Handykamera zeigte wahre Wunder. Auch die Echtzeit-Rauschunterdrückung fällt unter die kostenpflichtigen Filter.

Ist man mit seinem Ergebnis zufrieden und kommt mit den Voreinstellungen des Quickexport nicht aus, so wechselt man zu Deliver, dem Exporttool. Hier können die Einstellungen für Formate, Komprimierung oder den Codec ausgewählt und der Export gestartet werden. Wie schon beim Import gibt es auch hier ein paar Beschränkungen in der freien Version, die wichtigen Formate h264, mp4 oder mov sind allerdings vorhanden.

DaVinci war ursprünglich eine Farbbestimmungs-Software. Diesem Ursprung verdankt Resolve, dass im Bereich Color eine der besten Color-Grading-Tools zu finden ist, die es am Markt gibt. Hier kann die Farbe der einzelnen Clips bearbeitet und aufeinander abgestimmt werden. Dieser Schritt war uns Hobbyfilmern in der Vergangenheit nicht geläufig, und in Zeiten des chemischen Films nur den 16mm Filmern möglich. Die Computertechnik und moderne Kameras haben das grundlegend verändert. Mit einer aktiven Farbgestaltung ist es dem Filmer heute möglich, nicht nur aufeinanderfolgende Einstellungen aneinander anzupassen, sondern die Stimmung der aufgenommenen Bilder zu verändern.

So wertvoll die Farbbestimmung ist, muss man für den zusätzlichen Schritt natürlich Zeit in der Nachbearbeitung





einplanen. Und der Umgang muss gelernt sein, denn es ist nicht ganz einfach mit den unüberschaubar vielen Einstellmöglichkeiten auch schöne Ergebnisse zu erzielen. Mit der Farbbe-stimmung werde ich mich in einem weiteren Artikel eingehender beschäftigen.

Blackmagic hat in den vergangenen Jahren zwei Softwarepakete zugekauft und sie in Resolve integriert. Das ist zum Einen die Audibearbeitung Fairlight, sowie das Effektprogramm Fusion. Beide Teile sind in den aktuellen Versionen von DaVinci Resolve mit der vollen Funktionalität vollständig integriert worden.

Fusion ist ein eigenes Universum, mit dem unglaubliche visuelle Effekte erstellt werden können. Dieser Teil ist auch noch als eigenständiges Programm erhältlich und es sind Blockbuster-Produktionen wie "London has Fallen", "Thor" oder "Avengers" damit entstanden. Ich will hier auch nicht weiter darauf eingehen, wie unsereins diese Funktionen nutzen kann, sondern das Thema später auch in einem eigenen Artikel behandeln.

Viel interessanter ist Fairlight, denn die Audibearbeitung bietet einige Features, die auch im täglichen Videoschnitt interessant sind. Der Fairlight-Bereich gibt den Audiospuren und dem Mischpult den meisten Platz am Bildschirm, die Videoausgabe läuft nur noch in einem kleinen Fenster, oder über die Ausgabe einer Videokarte. Es

lassen sich hier direkt Töne hinzufügen. Dazu liefert Blackmagic sogar gratis eine Tonbibliothek mit vielen Geräuschen mit, die man komfortabel direkt in Fairlight durchsuchen kann. Einziger Wermutstropfen, die Suche erkennt nur englische Ausdrücke. Jeder Clip und jede Spur kann mit einer Vielzahl von Filtern versehen werden. Der Umfang der freien Version ist dabei schon sehr brauchbar.

Im Hobbybereich sind die Tonpegel oft sehr unterschiedlich. Rundfunkanstalten haben schon seit langer Zeit genaue Vorgaben, wie der Ton angesteuert werden muss, um Beiträge aus unterschiedlichen Quellen nicht nachregeln zu müssen. In den letzten Jahren hat sich statt des Pegels die sogenannte Lautheit durchgesetzt, die nicht einen konkreten dB-Wert vorgibt, sondern eine Größe, die vom eigentlichen Tonereignis abhängt. Es wird dabei das menschliche Hörempfinden mitberücksichtigt, denn ein Geigenton klingt für uns leiser als ein Pressluft-hammer, auch wenn der Pegel bei beiden eigentlich gleich eingestellt ist.

DaVincis Fairlight bietet nun eine Lautheitsanzeige, die sehr hilfreich ist, den gemischten Ton über die gesamte Filmlänge gleich zu halten. Würde jeder Filmer die Vorgaben der Lautheit einhalten, müsste bei Wettbewerben auch nicht mehr bei jedem Film der Ton nachgeregelt werden.

Fairlight ist, wie alle anderen Bereiche von Resolve, sehr umfangreich. Eine

genauere Beschreibung will ich daher auch hier einem späteren Artikel überlassen.

Rückwirkend betrachtet habe ich meinen Umstieg auf DaVinci Resolve nicht bereut, obwohl es zwischendurch ein paar Rückschläge gab (z.B. durch nicht ganz ausgereifte Updates). Der Funktionsumfang kann schon abschreckend wirken, es ist aber möglich, auch nur mit einigen Funktionen das Auslangen zu finden. Der Preis, auch der kostenpflichtigen Version, ist in Zeiten von Abos meiner Meinung nach unschlagbar. Und wer einmal die Studio-ttVersion gekauft hat, erhält weiter alle Updates. Ein Key zum Beispiel der Version 12 ermöglicht immer noch den Download der Version 16 oder 17 Beta.

Thomas Winkler

Diese Einleitung ist der Beginn einer Artikelserie, welche mit Beschreibungen einzelner Funktionen und Arbeitsschritten von DaVinci Resolve in den nächsten Folgen des VÖFA-MAGAZIN fortgesetzt wird. Bei Interesse beachten Sie bitte den Download-Link auf Seite 4 im Kasten SYMBOLFOTOS.

VÖFA-Generalversammlung verschoben !

Wie allgemein bekannt, ist der bereits einmal verschobene Termin der VÖFA-Generalversammlung, die am 10. Jänner 2021 in Sankt Valentin/OÖ. hätte stattfinden sollen, durch die aktuelle Situation mit der Corona-Pandemie wiederum mit großen Fragezeichen versehen. Daher sehen wir uns gezwungen, diese wichtige Sitzung erneut zu verschieben.

Der Vorstand will kein unnötiges Risiko eingehen und wird einen neuerlichen Termin fixieren. Die bereits eingereichten Anträge an die GV werden selbstverständlich evident gehalten.

Wir hoffen, damit auch in Eurem Sinne gehandelt zu haben und wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, vor allem gesundes Neues Jahr!

Wolfgang Schwaiger
Generalsekretär

Peter Glatz
Präsident

Abschied von 2020

In wenigen Tagen haben wir es also geschafft. Wir beenden dieses schlimme Jahr gern und hoffen inständig, dass das kommende Jahr 2021 besser wird. Viele haben noch gar nicht so richtig begriffen, welch verheerende Folgen dieser winzige, unsichtbare Feind verursacht. Vielleicht liegt es auch daran, dass die überwiegende Zahl unserer Klubfreunde bereits Pensionen bezieht, und das ohne irgendwelche Einschränkungen. Aber auch sie bemerken die Schwierigkeiten, wenn sie den linken Text im Rahmen lesen.

Ich verabschiede mich jetzt in die Feiertagspause, nicht ohne Euch allen ein gesundes Fest und trotz der erzwungenen Ruhe einen guten Rutsch in nächste Jahr zu wünschen. Und vergeßt zu Silvester nicht: Hände waschen und Fremde nicht küssen!

Euer "MAGAZINEUR" Geri

Bühnenreif

Veranstaltungsfilme richtig vorbereiten, aufnehmen und schneiden

Irgendwann wird jeder Filmer von Freunden, Verwandten oder von Kunden darauf angesprochen, einen Film von einer Theateraufführung oder einem Konzert zu machen. Der Frager hat meist keinerlei Wissen um die technischen oder organisatorischen Voraussetzungen eines solchen Vorhabens. Aber auch manchem Filmfreund ist oft nicht ganz klar, worauf er sich dabei einläßt.

Grundsätzliches

Bei Musikfilmen oder gefilmten Spielhandlungen gilt ein wichtiger Grundsatz: **Der Zuschauer muss zuhause am Fernseher von der Veranstaltung mehr sehen als der live im Saal Sitzende!**

Um das zu erreichen, müssen Sie also Großaufnahmen machen. Bei Musikaufnahmen zeigen Sie, wie die Finger der Musiker über ihr Instrument huschen, Sie filmen die Sänger bei den interessantesten Passagen. Im Theater zeigen Sie groß die Gesichter der Schauspieler, wenn sie gerade in einer erregten Spielszene sind.

Leider können Sie während der Aufführung meist nicht so nahe herangehen, um solche Schnappschüsse in Groß zu bekommen. Schließlich sitzt ja Publikum im Saal. Der Versuch, so etwas durch Zoomen zu lösen, hat seine Grenzen. Ab einer gewissen Einstellung wirkt das Bild ziemlich flach, der Tiefeneindruck geht verloren. Sie müssen also solche Clips bei einer Probe aufnehmen.

Wie viele Kameras und wo stehen diese?

In einem Filmklub sind Sie natürlich fein heraus, was die Anzahl der Kameras angeht - man kann Klubfreunde je nach Bedarf "engagieren". Beim Theater sind 3-4 Kameras ausreichend, in einem großen Konzert kommen Sie mit 4 Kameras gerade so hin, 5 bis 6 wären gut. Bei einer Boygroup reichen natürlich meist 2 Kameras, aber davon ist hier nicht die Rede. Der Unterschied in der Anzahl liegt jedenfalls im Detail der beiden Veranstaltungs-Formen.

Man muß heute bei allen Aufführungen mit Publikum mit dem Saalpersonal Kontakt suchen, denn die Vorschriften bezüglich der erforderlichen Fluchtwege lassen eine beliebige Platzierung der Kamerastandpunkte nicht mehr zu.

Da die Bühne meist etwas erhöht

ist, muss auch eine Kamera am besten so stehen, dass man auch in den hintersten Winkel der Bühne blicken kann.

Man glaubt nicht, was die Veranstalter dem Aufnahmeteam alles zumuten. Wir haben schon erlebt, dass man unseren Kameraleuten einen Stuhl als Kamerastandpunkt angeboten hat. Und das mit Stativ!

Es ist also sehr ratsam, diesen Punkt sorgfältig abzuklären.

Wie Sie an dem Sitzplan eines kleinen Theaters (Ronacher/Wien) erkennen können, kann beim Aufstellen eines massiven Tisches links und rechts in etwa 10-12 Meter Entfernung zur Bühne kein Zuschauer mehr vorbei. Das kriegen Sie also nicht bewilligt. Auf der Bühne selbst können Sie nicht stehen, denn da haben Sie Regisseur und Schauspieler zu Feinden!



Der Vorteil eines Theaters oder einer Kirche ist der meist vorhandene Balkon als Kamerastandpunkt. Allerdings ist das eine Domäne für eine 4K-Kamera, denn aus dieser Entfernung zur Bühne bekommen Sie mit einer HD-Auflösung (1920x1080) kaum eine detailreiche Aufnahme.

Glauben Sie aber nicht, dass es in einem adaptierten Turnsaal viel einfacher ist. Dort ist die Bühne nicht erhöht, dafür ist Ihre Auf-

nahme kaputt, weil in der dritten Reihe plötzlich mitten im Stück jemand aufsteht, weil er aufs Töpfchen muss.

Eine Besonderheit bei Konzertaufnahmen ist die sogenannte Dirigenten-Kamera an der Bühnen-



Rückwand. Der Dirigent steht ja bei den Konzerten mit dem Rücken zum Publikum. So sehen die Zuschauer aber nicht, wie wütend er blickt, wenn die Trompete falsch spielt oder wie verzückt er schaut bei einer gefühlvollen Stelle der Musik.

Die zusätzliche Sicht im Video macht viel Atmosphäre beim späteren Betrachten am Fernseher. Das ist auch ganz im Sinne der einleitenden Grundsatzforderung.

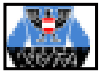
Bei Sprechstücken braucht man wegen der ständigen Bewegung auf der Bühne keine Kamera an der Bühnenrückwand. Sie bräuchte ja einen Kameramann auf der Bühne.

Und woher kommt der Ton?

Nach dem vorher gesagten ist ganz klar: Die Kameras stehen meist näher zum Publikum als zur Bühne. Wenn jemand hustet, zeichnen Sie das lauter auf als die Musik oder die Konversation der Schauspieler.

Legen Sie sich ein Richtmikrofon zu, das macht sich in solchen Situationen bezahlt. Die entsprechenden Kamera-Anschlüsse vorausgesetzt, können Sie das Ding direkt an eine der Kameras mittels Kabel anschließen und eine Stelle auswählen, wo das Publikum nicht stören kann. Aber bitte nicht in der Nähe der Bühne. Sowohl bei Musik- als auch

Zur Hauptseite



bei Theateraufnahmen sind jene Töne am Lautesten, die dem Mikrofon am nächsten sind. Am besten ist es natürlich, wenn Sie einen Audiotrack vom Veranstalter bekommen. Dieses Thema ist unerschöpflich, deshalb wollen wir es dabei belassen.

Weißabgleich

Mit den heutigen Schnittprogrammen kann man verschiedene Farbtemperaturen der Clips durchausnachträglich beim Schitt korrigieren. Wer das schon einmal gemacht hat, wird beim nächsten Mal sicherlich gern einen Weißabgleich bei der Aufnahme machen. Auf Details dazu kann ich hier nicht eingehen, aber in jedem Klub gibt es einen, der weiß, wie das geht. Leider sieht man häufig - auch bei Wettbewerben - Belichtungs-Unterschiede in den Szenen, wenn mehrere Kameras beteiligt waren. Das fällt auf und ist nicht professionell.

Szenen aus mehreren Aufführungen mischen

Wie schon am Beginn gesagt, braucht man Großaufnahmen, und die macht man z. B. bei der Generalprobe oder bei einer anderen Vorstellung desselben Stückes.

Dabei gibt es einen Unterschied zwischen Musik- und Theateraufführungen: Im Theater kann man Szenen verschiedener Aufführungen mischen, wenn man dafür sorgt, dass die Lichtverhältnisse übereinstimmen und die gleichen Rollen auch von den gleichen Leuten gespielt werden (das ist nicht immer selbstverständlich!)

Im Konzert ist so ein Aufnahme-Mix nur bedingt möglich. Jeder Live-Mitschnitt hat ein anderes Tempo, auch wenn sich der Dirigent bemüht, immer gleich schnell zu sein. Weil der Musiktrack logischerweise immer ohne Unterbrechung, also in einem Stück sein muss, darf man darin nichts korrigieren, was die Länge ändert, sonst paßt der Ton dann sichtbar nicht mehr zum Bild.

Man darf nicht glauben, dass kleine Ungenauigkeiten beim Zusammenspiel von Ton und Bild "eh niemand bemerkt!" Das glauben die Kollegen von den "Seitenblicken" offenbar auch, denn man sieht natürlich, dass die Musik etwas ganz anderes spielt als man im Lautsprecher hört.

Aber wie bekommt man Großaufnahmen unauffällig in den Film? Leider artet das Hineinschneiden solcher früher oder später "nachgedrehten" Szenen in Arbeit aus: Der Cutter vergleicht und beurteilt die Szenen manuell und hat ein Gefühl dafür, ob eine unsynchrone Stelle gerade noch tolerierbar ist.

Bei diesem Vorgang muss man sich durch vielfaches Trimmen, Hineinhören und -schauen davon überzeugen, dass man den unvermeidlichen Laufzeitfehler im Film nicht sieht.

Ahnungslos an der Kamera

Wenn man Musik aufnimmt, sollten die Kameras dorthin schwenken, (aber nicht alle gleichzeitig!) wo sich etwas musikalisch Wichtiges tut. Besonders bei symphonischer Musik, also bei größeren Orchestern, sollte das Bild später zeigen, wenn das Trompetensolo gespielt oder die Pauken geschlagen werden. Auch ein Blick auf den gemeinsamen Auf- und Abstrich der Geigengruppe ist ein dankbares Objekt für eine Einstellung. Falls es Solisten (Sänger, Pianisten) gibt, ist es besonders wichtig, viele Detailaufnahmen ihrer Gesichter, Hände usw. zu zeigen. Das gilt natürlich auch genauso bei Schauspielern.

Daraus ergibt sich aber, dass der Kameramann wissen sollte, was wann und wo auf der Bühne stattfindet. Er muss ja schon hinschwenken, bevor das sehenswerte Musik-Ereignis beginnt. Weil er das aber meist nicht weiß, muss man es ihm zeitgerecht sagen!

Bei den Profis wird für solche Gelegenheiten ein Ü-Wagen mitgebracht, in dem einer vor den Bildschirmen sitzt, der das gespielte Stück kennt. Er hat die Bilder der einzelnen Saal-Kameras vor sich und schaltet das interessanteste Bild in die Aufnahme. Er dirigiert per Funkkopfhörer die Kameras im Saal. Viele Säle haben auch einen eigenen Raum für solche Zwecke.

Bei dieser Arbeitsweise braucht man viele Kameras, gut verteilt, damit der Aufnahmeleiter eine gute Auswahl an Blickwinkeln für spannende Bilder hat.

So ein aufwändiges Szenario können wir uns meist nicht leisten, daher muss ein anderes Verfahren her.

Anweisungen während der Aufnahme

Es hilft bei uns "Semiprofis" schon viel, wenn die Kameraleute vor dem Konzert, oder auch vor dem Theaterstück, eine CD von der kommenden Darbietung hören können. Aber auch dann ist es unbedingt nötig, dass die Kameras via Funk Kommandos erhalten können. Sowohl beim Theater als auch im Konzert kennt ein Kameramann dir Darbietung üblicherweise nicht.

Diese Anweisungen können in kurze Statements gefaßt werden. Der "Regisseur" ssgt z.B. "3 auf den König", weil er weiß, dass der Hauptdarsteller in etwa 10 Sekunden zu einem längeren Dialog ansetzen wird. Damit bekommt die Kamera 3 etwa 10 Sekunden Zeit, zu dem richtigen Schauspieler zu schwenken.

Im Konzert müßte das entsprechende Kommando "3 auf Trompete" heißen, wenn in etwa 10 Sekunden ein Trompetensolo beginnt.

Bei diesen Aufnahmen ist ganz wichtig, dass "geschlossene" Funkkopfhörer verwendet werden. Man glaubt nämlich nicht, wie störend diese Kommandos für die Zuhörer im Saal sind! Geschlossene Kopfhörer sind etwas unangenehm zu tragen, weil sie schwerer sind und keine Luftlöcher zur Außenwelt haben, aber mit denen hört man auch nicht, was Sie im Theater zu den Kameraleuten sagen. Sie selbst dürfen dabei aber nicht im Zuschauerraum sitzen. Ein stilles Kämmerlein, wo Sie mit Skript oder Noten alles hören können, was sich auf der Bühne tut, findet sich jedoch immer.

Das Thema "Theaterfilm" wird in vielen Büchern und in den Film-schulen ausführlich behandelt. Man kann das Thema nicht in wenigen Absätzen erschöpfend darstellen. Wir wollten nur einige Dinge anführen, die vielleicht helfen, zu einigermaßen brauchbaren Theateraufnahmen zu kommen - und Filmfreunde davor warnen, nicht zu naiv in solche Projekte hineinzugehen.

Warum dies oder jenes nicht so funktioniert hat, wie wir es wollten, interessiert nachher keinen. Jeme, die Ihren Film anschauen, sind in ihrem Urteil gnadenlos

Geri



Klubabend online - warum nicht?

Viele sind keine großen Computer-Fans, aber inzwischen wird auch von Skeptikern eingeräumt, dass die elektronische Kommunikation Vorteile bietet. Es ist sehr schön, wenn man Freunde oder Familie nach längerer Trennung wiedersieht. Es ist auch schön, wenn man sich den Weg zur Post spart, weil man die Stromrechnung auch online bezahlen kann. Man kann sich zwar einreden, dass man auch ohne den technischen Kram zurechtkommt - aber das bedeutet in der Regel mehr persönlichen Aufwand.

Da konnte es nicht ausbleiben, dass in unseren Klubs darüber diskutiert wird, ob und wie man online Kontakt halten könnte. Ich habe Software für Bildschirm-Konferenzen gemeinsam mit Filmfreunden getestet und einen Klubabend als Online-Meeting simuliert.

Vom Ergebnis möchte ich Euch berichten.

Weil Firmen und Behörden zunehmend online arbeiten, kommen Internet-Skeptiker langsam unter Druck. Vieles geht ohne Computer kaum noch. Sowohl Firmen als auch deren Angestellte sind nach anfänglicher Zurückhaltung inzwischen von dem Konzept des "Home-Office" angetan. Schon jetzt ahnt man, daß viele Jobs auch nach der Pandemie online bleiben werden.

Auch manche unserer Klubs pflegen inzwischen mittels Internet-Kommunikation wenigstens ein wenig sozialen Kontakt. Was soll man denn auch machen, wenn man eingesperrt ist? (Details s. Seite 8)

Voraussetzung Internet

Ohne Internet ist keine moderne Kommunikation möglich. Das weltumspannende Netz ist derart dominant, dass man sich kaum mehr erinnert, wie früher mit Fax und Fernschreiber kommuniziert wurde.

Wer keinen Computer hat oder ihn nicht bedienen kann, ist heutzutage ein "Digital-Analphabet" und scheidet aus dem gesellschaftlichen Leben praktisch aus. Deshalb haben sich Handy-Erzeuger schnell angepaßt und bieten Internet-Zugang über ihre Smartphones an.

Filmer verwenden heute für den Schnitt einen leistungsfähigen PC, der auch gut genug ist, mit Kollegen per Mikrofon oder sogar per Kamera Gedanken und Fakten auszutauschen. Deshalb ist es logisch: Warum machen wir keine gemeinsamen Filmabende, um ein Verbandsprogramm zu bewerten?

Gesagt - getan?

Ganz so einfach, wie sich das anhört, ist es leider nicht! Wenn man Filme zeigen will, um z.B. ein Verbandsprogramm gemeinsam zu beurteilen, müssen die irgendwo gespeichert sein. Und eine gute Quali-

tät der Filme braucht viel Platz auf einer Festplatte, das wissen alle Filmfreunde, die Videos auf ihrem PC speichern.

Die nächste Hürde für ein Online-Meeting ist das Programm dafür. Aber auch bei der Software haben sich ein paar große amerikanische Firmen weltweit durchgesetzt - und saugen fleißig persönliche Daten ihrer Benutzer - und machen damit gute Geschäfte. Man muss ein wenig suchen, um europäische Anbieter zu finden, die sich an den Urheberrechts- und Personenschutz halten.

Vielen ist völlig egal, was mit Ihren Daten und Filmen passiert, aber wir haben dennoch einen Anbieter gesucht, dessen Server in Europa stehen.

Freifunk München

Alle, die sich an einer klub-internen Zusammenkunft online beteiligen wollen, benötigen auf ihrem Rechner das gleiche Programm. Manche Gruppen benutzen "Zoom", manche "Skype" als Kommunikationsplattform. Diese Programme kommen aber aus Amerika. Man weiß eigentlich nicht so recht, was dort mit unseren Daten geschieht.

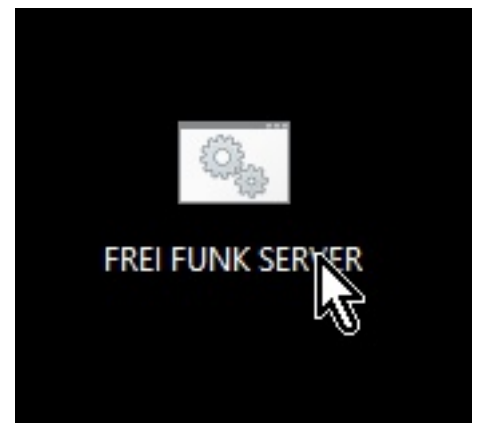
Der "Freifunk München Konferenzserver" steht hingegen in Deutschland und benutzt Jit.Si, eine Software aus Bulgarien. Damit kann man einigermaßen sicher sein, dass man nicht abgehört wird, die europäischen Datenschutzbestimmungen sind bekanntlich strenger und werden auch genauer kontrolliert.

Wir haben uns vergewissert, dass es für unsere nicht gewinnorientierten Aktivitäten keine Beschränkungen gibt. Im Moment formiert sich auch in Österreich eine Gruppe, die einen "Freifunk"-Server betreibt.

Die Installation

Das Schöne ist, es gibt keine Installation (der Internet-Zugang ist natürlich Voraussetzung). Eine PC-Kamera als Hardware (die sind meist mit integriertem Mikrofon ausgestattet) genügt, das ist alles. Eine Installations-CD für die Bildschirnkamera ist im Lieferumfang.

Nach der Anwahl "<https://meet.ffmuc.net/>". ist man im Server angekommen. Auf Wunsch übermitteln wir unseren Klubmitgliedern das Scriptfile mit der Anwahl für den verwendeten Browser - sie ist unterschiedlich, je nachdem, welchen Sie benutzen. "Chrome", "Firefox", der "InternetExplorer" oder "Opera" sind die gebräuchlichsten Browser. Dieser Anwahlbutton für den Freifunk-Server, den Sie von uns bekommen, sieht auf Ihrem Desktop dann so aus:



Sie müssen uns nur bekannt geben, welchen Internet-Browser und welches Betriebssystem Sie benutzen, damit wir Ihnen das richtige Script schicken können.

Egal, ob Mac, Linux oder Windows, wenn Sie diesen Button auf Ihrem Desktop eingespielt und angeklickt haben, sehen Sie den auf der nächsten Seite gezeigten Bildschirm auf blauem Hintergrund.



Im hellen Feld unter "Neues Meeting starten" geben Sie jenen Namen ein, den Sie Ihrer Konferenz oder "Sitzung" geben wollen. Eine gute Idee ist Ihr Klubname, denn diesen wird wohl jeder Klubfreund wissen und richtig schreiben. Er muss ihn nämlich ebenfalls in diesem Fenster eingeben, nachdem er sich im Freifunkserver eingeloggt hat.

Aber Achtung! Jeder, der diesen eingetippten Namen kennt, kann sich zu Ihrem Meeting selbst "einladen". Es empfiehlt sich deshalb, an den Namen noch eine immer wechselnde Zahl anzuhängen, die der einladende Moderator vor Beginn der Konferenz telefonisch nennt. So können ungebetene "Gäste" ferngehalten werden. Beachten Sie, dass hier Groß- und Kleinbuchstaben nicht unterschieden werden. Umlaute sind verboten.

Ihre vergebenen Sitzungsnamen bleiben gespeichert, so dass man sie bei der nächsten Sitzung mit den gleichen Leuten (z.B. Klubfreunden) nicht mehr eintippen muß. (Siehe die drei Felder unter dem Eingabefeld fürs Meeting.) Ihr Partner auf der anderen Seite muss beim Einloggen exakt eingeben, was Sie hier vorgeben. Anschließend tippen Sie auf das blaue Feld daneben mit der Aufforderung "Los". Wenn bisher al-

les geklappt hat, sehen Sie nach dem Bildschirmwechsel bereits Ihr eigenes Konterfei, aufgenommen mit Ihrer Internet-Kamera (Sie sehen daher auch gleich, ob die Kravatte und die Frisur sitzt).

Wenn man das erste Meeting startet oder besucht, wird man nach dem Namen gefragt. Egal, was man da eingibt, wird immer den anderen Teilnehmern angezeigt. Es ist also sinnvoll, seinen richtigen Namen zu verwenden, damit die anderen wissen, mit wem sie sprechen. Spitznamen sind aber auch erlaubt.

Alle haben gleiche Rechte

Der "Veranstalter" eines Meetings ist jener, der ein Meeting auf seinem Rechner startet. Er definiert den Namen der Sitzung und lädt die anderen ein, dazuzustoßen, in dem er ihnen mitteilt, vielleicht per Mail, wie das Meeting heißt.

Unten im Bild sehen Sie ein Mikrofon- und ein Kamera-Symbol. Damit können diese Devices aus- und eingeschaltet werden. Wenn Sie an einer Sitzung teilnehmen, bildet sich dazwischen ein rotes Telefonsymbol, das sie zum Aussteigen drücken, dann schließt sich Ihr Zugang zum Server.

Hören Sie während einer Sitzung ein unangenehm lautes, auf- und ab-

schwellendes Pfeifen aus Ihren Lautsprechern, dann ist möglicherweise ein vorheriger Startversuch offen geblieben. Schließen Sie also in Ihrem Browser immer alle Anwendungen, die den Freifunkserver gestartet und offen haben.

Weitere Informationen

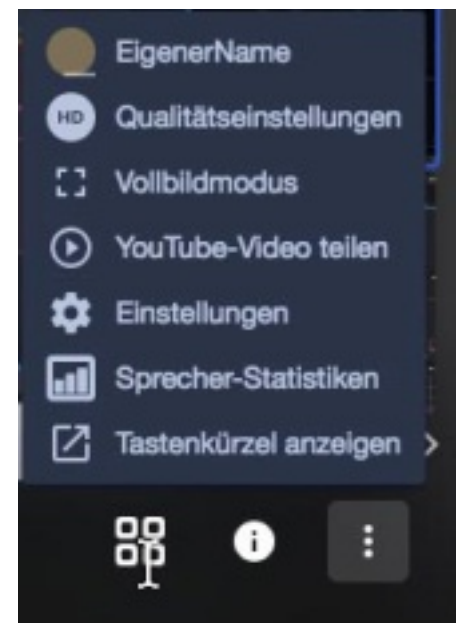
Jetzt haben Sie den Einstieg in die Welt der Online-Kommunikation geschafft. Wenn Sie einmal im Freifunk drinnen sind, gibt es viele Detailinformationen über weitere Möglichkeiten dieser Technik. Sie können z.B. auch Ihren Bildschirm und dessen Inhalt Ihren Gesprächspartnern sichtbar machen, das erlaubt Onlinehilfe bei irgendwelchen Fehlern beim Filmschnitt. Sie können aber auch Daten übertragen,

Links oben im Fenster sehen Sie eine runde Schaltfläche, bei deren Klick Sie erfahren, wie man das System steuert,



was man darf und was nicht, und auch einiges über die Mannschaft, die diese Initiative gestartet hat.

Ganz rechts unten sehen Sie drei Punkte, bei deren Anklick sich eine Liste mit weiteren Funktionen öffnet.



Wie immer heißt es bei neuen Funktionen: Testen, Ausprobieren ...

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen spannende Online-Konferenzen!

Gerhard Reznicek
Zur Hauptseite